

Das Wort vom Kreuz

Mit der Botschaft vom Kreuz ist es nämlich so: In den Augen derer, die verloren gehen, ist sie etwas völlig Unsinniges; für uns aber, die wir gerettet werden, ist sie der Inbegriff von Gottes Kraft (1Kor 1, 18 NGÜ).

Über die Botschaft vom Kreuz wird heutzutage wenig gelehrt und gesprochen. Ist sie vielleicht nicht mehr so wichtig? Oder hat man sie vergessen? An Karfreitag denkt man schon noch daran. Aber da ist doch nichts zu feiern, eher ein Fest zum Fasten und Traurigsein. Anders bei Weihnachten, wo es um den Anfang des Lebens geht, ein Kind geboren wird. Da ist Freude und Festfeier. Aber was ist schon die Botschaft vom Kreuz?

Für die Apostel war diese Botschaft so wichtig, dass sie ihr Leben darauf ausrichteten, sie verkündeten und bereit waren, dafür zu leiden und zu sterben. Paulus spricht von der Kreuzesbotschaft als den Inbegriff von Gottes Kraft für die, die gerettet werden. Da wäre grundsätzlich mal festzuhalten:

- Es muss kein Kreuz sein im biblischen Sinn, wenn man körperliche oder seelische Schmerzen hat.
- Es muss kein Kreuz sein, wenn einem nicht alles glückt im Leben oder in der Arbeit.
- Es muss kein Kreuz sein, wenn einem irgendetwas quer kommt im Leben und Alltag.

Das alles erleben ungerettete Menschen auch. Das Kreuz hat zunächst einmal etwas mit Sterben und Tod zu tun, und zwar mit einem verachtungsvollen, und gründet sich auf die Verurteilung und Kreuzigung des Messias Jeschua (Jesus) zum Tod. Die Anstiftung dazu geschah durch die obersten Priester der Judäer und deren Diener, weil er sich zu seiner Königs- und Gottessohnschaft vor Pilatus bekannt hat (Joh 18+19). Es geschah in Erfüllung der Jesaja-Prophetie in Kap. 53. Jeschua hat diesen schrecklichen, schmach- und schmerzvollen Tod als Opferlamm für sein Volk und die ganze Welt erlitten. Die Strafe (für unsere Sünde und Schuld) liegt/lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.

Das Wort, das die meisten mit „durch seine Wunden“ übersetzen, lautet im Hebräischen ובחברתו ubachaburato

oder Neuhebräisch ausgesprochen uwachawurato. Der Wortstamm ist חבר = chvr = und bedeutet je nach Vokalisation chavar = sich zusammentun oder chever = Gruppe, Bund oder chaver = Freund. So könnte man auch übersetzen: „In diesem Freundes-Verbundensein mit ihm ist uns Heilung widerfahren.“ Jeschua hat ja gesagt zu seinen Jüngern, Joh 15, 14: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.“ (nach EÜ) Freundschaft ist also dieses innig-gehorsame Verbundensein des Jüngers mit seinem Meister.

Das heißt nun: die Kraft des Kreuzes mit dem daran verknüpften Tod entfaltet seine Wirkung nur durch das Verbundensein mit dem Lamm Gottes, das am Kreuz ausgerufen hat: „Es ist vollbracht!“ Wer ein Freund Jeschuas sein will, wird mit ihm das Kreuz und damit das Sterben seiner menschlich-fleischlichen Natur erleben. Durch die Wassertaufe wird das besiegelt, Röm 6, 3-6 (SLT): „Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein; wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch *mitgekreuzigt* worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen.“

Als Jeschua auferstanden war, nannte er seine Jünger Brüder (Joh 20, 17) und bezeugt ihnen, dass nun sein Vater auch ihr Vater sei. Hier ist der neue Mensch, der 2. Adam geboren und ist ab jetzt im Frieden mit Gott, dem Vater. So hat Jeschua seinen Jüngern den Schalom Gottes zugesprochen (Joh 20, 19+21). Zusätzlich gab er ihnen den Heiligen Geist durch das Anhauchen, denn er lebte jetzt nicht mehr aus der Atmosphäre der Natürlichkeit, sondern der geistlichen Übernatürlichkeit des Himmels (V 22). Wer ein Nachfolger Jeschuas sein will, kann diese Reihenfolge nicht umgehen. Er wird die Kraft des Kreuzes nur erleben, wenn er diese Transformation erlebt hat durch seinen Glauben an Jeschua. Nur so ist er von neuem geboren aus Wasser und

Geist. Wer das Kreuz auslassen will, kommt nicht zu dieser Kraft des neuen Lebens. Den Alltag mit seinen Herausforderungen kann er allein mit „Gut-sein-Wollen“ nicht bestehen. Zum Erlebnis der Wiedergeburt aus Wasser und Geist gehört noch die weitere Verheißung Jeschuas in Apg 1, 8: „... ihr werdet *Kraft* empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein ...“ (Elb). Das Anhauchen genügt zur Wiedergeburt. Aber um die Werke des Geistes zu tun braucht es das Schawuot/Pfingsten.

Erst durch das Leben im Geist werden wir als Nachfolger Jeschuas die volle Kraft des Kreuzes erfahren. Dann hat unsere alte menschliche Natur das Sagen verloren. Der Heilige Geist (hebr. Ruach Ha Kodesch) übernimmt nun die Leitung im weiteren Leben. Und das Kreuz mit dem zum Tode verurteilten natürlichen oder alten Menschsein wird immer wieder aktiv da sein und die alten sündigen Gewohnheiten absterben lassen. Der Groll und Hass gegenüber anderen Menschen wird in Barmherzigkeit und Liebe verwandelt, und das in jeder Situation neu. Die Lüge und der Irrtum machen der Wahrheit Platz. Bisherige Vorlieben, die dem neuen Leben im Wege stehen, werden durch die Kraft des Kreuzes abgeschafft. Fluchworte werden durch Segensworte ersetzt. Unanständige Worte fallen weg, weil der Geist Gottes sie nicht mag. Der Egoismus wird durch Fürsorge und Nächstenliebe ersetzt. Verletzende Worte muss man nicht mehr aussprechen, kann sie zurückhalten. Und die Rechthaberei kann man am Kreuz lassen. Das Kreuz wird mich beschneiden. Es wird Dinge an mir entfernen, die mich sonst behindern würden auf dem Weg zum Himmel. Weiter wird das Kreuz ganz praktisch im Dienst der Nachfolge Jeschuas zur Wirksamkeit kommen, das auch unser sog. Privatleben ins Visier nimmt. Zum reichen jungen Mann z. B. sagte Jeschua, als er ihn fragte, was er tun muss, um das ewige Leben zu haben: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“ (Mt 19, 22 Luth) Also nicht sein Hab und Gut vermehren und ein Wohlleben führen, sondern das Kreuz der Nachfolge auf sich nehmen, auf Reichtum verzichten und Jeschua nachfolgen. In Lk 14, 33 sagt er: „So auch jeder unter euch: Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“ Durch die Nachfolge bin ich nur noch Verwalter meines Besitzes, egal wie

viel ich besitze. Je mehr ich loslasse, je mehr kann ich empfangen (Lk 6, 38). Gott geht es darum, uns Jeschua ähnlich zu machen in unserem Wesen und Sein. Und so kommt uns der Glaube an die Kraft des Kreuzes zu Hilfe.

In Lk 9, 23f spricht Jeschua: „Wer mein Jünger sein will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz täglich auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen.“ (Hfa)

Da gilt es oft, seinen Eigenwillen zu opfern. Das selbstbestimmte Leben kann es so nicht mehr geben. Die ganze Nachfolge wird ein aktiver Kampf mit all unseren Sinnen sein. Der Apostel Paulus erlebte es selbst und hat den Korinthern geschrieben, 1Kor 9, 27: „... ich bezwinde meinen Leib und beherrsche ihn, damit ich nicht anderen verkündige und selbst verwerflich werde.“ (SLT)

Damit ist aber auch die Gefahr einer Stolperstelle vorhanden, die Paulus den römischen Gläubigen geschrieben hat, Rö 7, 18-25 (Luth): „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an. Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“

Die Erfahrung, im geistlichen Leben immer wieder zu versagen, kann einen ganz tief hinabziehen. Man versucht krampfhaft heilig zu leben, ist bemüht, alle Gebote Gottes genauestens zu erfüllen – und versagt immer wieder an einem oder verschiedenen Punkten. Wer kennt das nicht aus seinem Leben! Das ermüdet und entmutigt. Man merkt nicht gleich, dass dieses eigene Bemühen, das Kreuz im Leben zur Wirksamkeit kommen zu lassen, die Gnade Gottes verdrängt. Denn sie allein schafft es, uns zu verändern. Das bezeugt dann auch eine alte Handschrift des Sinaiticus. Die

anderen lassen die Frage in Vers 25 offen: „Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“ In dieser wird nun eingefügt: „GNADE“. „Die Gnade tut es!“ (konk. Wiedergabe) Sie erlöst mich von diesem Leib des Todes! Und so geht der V 25 dann weiter: „Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ - <https://www.konkordanterverlag.de/Dateien/UR/UR1935.pdf> Seite 112

Und in Kap. 8, 1 schreibt Paulus (SLT): „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“

Das In-Christus-Jesus-Sein ist der Schlüssel zum Absterben und Töten des Fleisches, d. h. der alten sündigen Gesinnung und deren Gewohnheiten.

Im Kolosserbrief hat es Paulus so formuliert (nach NGÜ): Kap 3, 1-10: „Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt. Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört. Denn ihr seid dieser Welt gegenüber gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes. Jetzt ist dieses Leben den Blicken der Menschen verborgen; doch wenn Christus, euer Leben, in seiner Herrlichkeit erscheint, wird sichtbar werden, dass ihr an seiner Herrlichkeit teilhabt.“

Tötet daher, was in den verschiedenen Bereichen eures Lebens noch zu dieser Welt gehört: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, ungezügelter Leidenschaft, böses Verlangen und die Habgier (Habgier ist nichts anderes als Götzendienst). Wegen dieser Dinge bricht Gottes Zorn über die herein, die nicht bereit sind, ihm zu gehorchen. Auch ihr habt euch früher so verhalten; euer ganzes Leben wurde von diesen Dingen bestimmt. Doch jetzt legt das alles ab, auch Zorn, Aufbrausen, Bosheit und Verleumdung; kein gemeines Wort darf über eure Lippen kommen. Belügt einander nicht mehr! Ihr habt doch das alte Gewand ausgezogen – den alten Menschen mit seinen Verhaltensweisen – und habt das neue Gewand angezogen – den neuen, von Gott erschaffenen Menschen, der fortwährend erneuert wird, damit ihr Gott immer besser kennen lernt und seinem Bild ähnlich werdet.“

Das Töten ist, dass ich mir immer wieder vergegenwärtige, dass ich mit dem Messias gekreuzigt bin. Den alten Adamsinn zu überwinden, schaffe ich nie aus eigener Kraft. Deshalb schaue ich im Geist auf den Gekreuzigten und Auferstandenen und sage: „Herr, schaffe du jetzt in mir (in der betreffenden Situation) das Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen“ (Phil 2, 13). Je mehr wir uns darin üben, umso leichter wird es werden, bis es zu unserer Identität und Natur geworden ist.

Das ist auch notwendig. Denn Johannes schreibt in 1Joh 3, 2-3 (EÜ): „Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.“

Diese Heiligung braucht es, damit wir die Gegenwart des Herrn ertragen können. Denn in Hebr 12, 14 heißt es: „Bemüht euch mit ganzer Kraft um Frieden mit jedermann und richtet euch in allem nach Gottes Willen aus! Denn ohne ein geheiligtes Leben wird niemand den Herrn sehen“ (NGÜ). In Offb 14, 4 heißt es von den 144.000, die erkaufte sind aus den Menschen, dass sie dem Lamm folgen, wohin es geht (Offb 14, 4). Ob diese Zahl buchstäblich oder symbolisch zu nehmen ist, lasse ich offen. Aber der Herr wird nur die als seine engsten Freunde und Mitarbeiter ansehen, die diese Verwandlung in sein Bild und Wesen durchgemacht haben. Diese sind hineingewachsen in das volle geistliche Mannesalter und ihm ebenbürtig (1Joh 2, 12-14).

Das höchste Ziel, das wir anstreben können, wird in Offb 20, 6 beschrieben: „Glücklich und heilig ist, wer Anteil hat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm regieren 1 000 Jahre.“ (SLT)

Am Kreuz verbunden zusammen zu gleichem Tod mit dem Messias, hat die Verheißung der Auferstehung, dieses kraftvollen neuen Lebens, um desentwillen sich ein Leben der Hingabe lohnt. Er wird's vollbringen durch seine Kraft – wenn wir bereit sind, mitzumachen und uns ihm ganz hinzugeben.

Mit dem 12. Vers aus dem Lied „Die güldne Sonne“ von Paul Gerhardt schließe ich.

Kreuz und Elende,
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen und
Windessausen
leuchtet der Sonnen
gewünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
und selige Stille
wird mich erwarten
im himmlischen Garten;
dahin sind meine Gedanken gericht'.



Andreas Zaugg

Verwendete Bibelübersetzungen: Elb=Elberfelder; EÜ=Einheitsübersetzung; Hfa=Hoffnung für alle; Luth=Luther 2017; NGÜ=Neue Genfer Übersetzung; SLT=Schlachter 2000

